



Gedanken zum Sonntag

Jesus – ein Populist?

Kennen Sie die Geschichte vom reichen Fischfang, die heute in den Kirchen vorgelesen wird? Falls nicht, hier die Eckpunkte: Jesus kommt an den See Gennesaret und trifft dort auf eine große Menschenmenge. Er setzt sich in ein Boot und hält zunächst eine Rede. Dann bringt er einige Fischer dazu, mit ihm auf den See hinauszufahren; sie sollen die Netze auswerfen. Und siehe da: Sie machen großen Fang! Sehr ungewöhnlich! Weil bei Tag normalerweise keine Fische ins Netz gehen. Wen wundert's, dass die Männer überrascht sind und ihn hochleben lassen. Und Jesus packt die Gelegenheit beim Schopf: Schließt euch mir an! Dann werdet ihr in Zukunft nicht mehr nur Fische, sondern Menschen fangen! Jesus – ein guter Selbst-

vermarkter, ein Star, ein Menschenfänger, ein Populist, wie viele andere vor und nach ihm – bis heute? Jemand, der Menschen übermäßig beeindruckt, sie mit seiner Rede zu sehr fesselt? Der Leute dazu bringt, wider besseres Wissen zu handeln und dabei Erfolg zu haben?



„Jesus wäre ein Populist, wenn er immer so wie beim reichen Fischfang vorgehen würde. Dem ist nun aber nicht so!“

SHUTTERSTOCK

Der jede Gelegenheit nutzt, um Männer und Frauen an sich zu binden, sie zu Handlangern zu machen? Jemand, der seinen Anhängern eine glänzende Zukunft verspricht, um sie bei Laune und bei der Stange zu halten?

Ja, er wäre ein Populist, wenn er immer so wie beim reichen Fischfang vorgehen würde. Dem ist nun aber nicht so! Es gibt auch andere Momente in seinem Leben, zum Beispiel das Ende in Jerusalem. Wieder sind viele Menschen auf den Beinen, um ihn zu sehen, zu hören, zu ihrem Anführer zu machen. Er aber spielt nicht mit: Er kommt nicht hoch zu Ross, sondern reitet auf einem Esel. Er wirkt keine aufsehenerregenden Wunder, sondern trifft sich mit Weggefährten zum Essen. Er hält keine großen

Reden vor Massen, sondern spricht mit seinen Freunden über das, was geschehen wird. Er ist kein unverwundbarer, übermächtiger Held, sondern scheitert tragisch am Kreuz. Und was er erlebt, sagt und tut in diesen Tagen, erinnert an das, was im Leben eines Menschen zählt: den Nächsten zu lieben und – wenn jemand gläubig ist – auch Gott. Nein, Jesus ist kein Populist! Das spricht für ihn!

Alexander Notdorfer,
Professor an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Brixen



INGRID HEISS

✉️ Leserbriefe

zett@athesia.it

Einsamkeit und Selbsthilfegruppen

Allein der Zulauf, den die Gründung einer Selbsthilfegruppe gegen Einsamkeit unlängst in Meran hatte, spricht Bände. Die Not unserer Zeit, so kann dieses Phänomen ungeschminkt beschrieben werden, wird damit ein Stück enttabuisiert und somit thematisiert. Einsamkeit hat viele Ursachen, Corona und die Lockdowns waren sicher ein Turbo dafür, und richtet sie sich als Dauerzustand ein, dann kann sie krank machen. Einsamkeit geht alle an, denn schon morgen kann ein jeder von uns betroffen sein. Von daher ist es gut, nicht allein zu sein mit der Einsamkeit, und es ist dagegen vorzugehen. Dies kann eine Selbsthilfegruppe sein, dies können in der Folge auch Initiativen sein wie Netzwerke, Nachbarschaftshilfe und offene Räume der Begegnung. Der Mensch braucht ein Gegenüber, soll sozial gefordert sein und seinen Umgang nicht über die (a)sozialen Medien pflegen müssen.

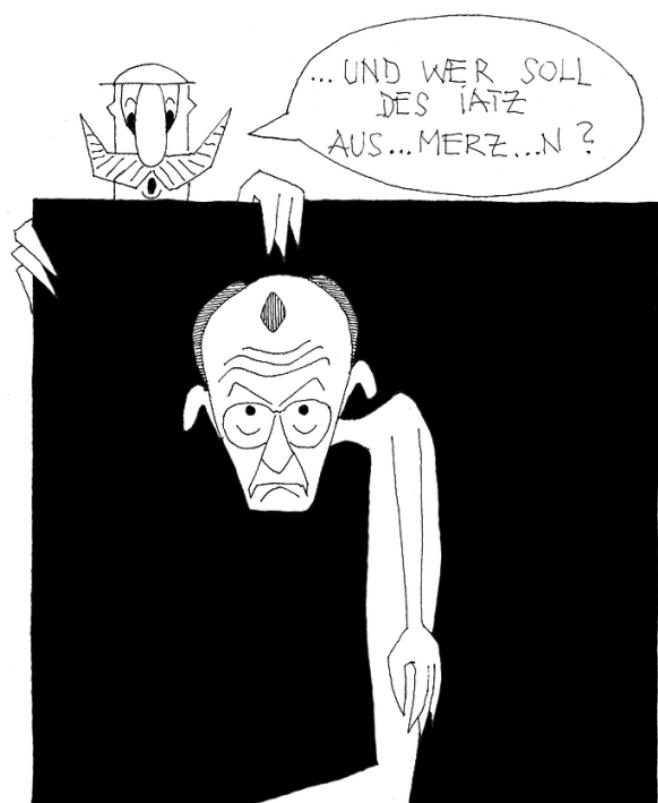
Thomas Malfertheiner, Bozen

Der Rebell Michael Gaismaier

Zurecht soll im heurigen Jahr 2025 an den Bauern-Revoluzzer Michael Gaismaier erinnert werden, denn er kämpfte für Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit. Gaismaier, geboren 1490 in Tschöfs bei Sterzing, arbeitete zunächst mit dem Erzherzog Ferdinand dem Ersten zusammen, bis dieser begann, die Bauern und Bergknappen zu knechten. Ab 1525 wütete in Tirol der so genannte Bauernkrieg. Gaismaier schloss sich den Bauern an und propagierte von der Schweiz aus, wo er von den Protestanten Zwingli beeinflusst worden war, eine christliche Republik. Daraufhin wurde er von der Obrigkeit als Hauptmann von Tirol verfolgt, weshalb er mit seinen Gefolgsleuten nach Venedig fliehen musste.

Michael Gaismaier wurde am 15. April 1532 in Padua von drei Männern erstochen. Er gilt heute zurecht als Vordenker moderner Demokratien.

Hubert Zingerle, Bruneck



Die Zeitung am Sonntag

So erreichen Sie die „Zett“:
Tel. 0471/925500 zett@athesia.it
facebook.com/Zett.am.Sonntag
instagram.com/zettamsonntag